

Die Hanseatische Verlagsanstalt sandte einige große Paden Bücher aus ihrer neueren Produktion, die verlost wurden. Für die Arbeitsgemeinschaft des fünften und sechsten Tages hatten die Verlage Albert Langen-Georg Müller, Staackmann und Scherl in entgegenkommendster Weise die Hilfsmittel zur Verfügung gestellt durch Überlassung von Rohexemplaren einiger Neuerscheinungen, die im Mittelpunkt dieser Arbeitsgemeinschaften standen.

Unser aller Dank gebührt außerdem E. G. Kolbenheyer, der am Nachmittag des dritten Arbeitstages bis in die späten Abendstunden unter uns weilte, und Ernst Wiechert, der am Vormittag des vierten Tages über sein Leben zu uns sprach und uns einige kürzere Dichtungen vorlas. — 16 —

(Der Bericht über die Jungbuchhändlertagung in Bremen folgt.)

„Die Kamera“.

Ausstellung für Photographie, Druck und Reproduktion.
Vorschau und Eröffnung.

Die Direktion der gemeinnützigen Berliner Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrs-Ges. m. b. H. hatte die Vertreter der in- und ausländischen Presse für Freitag, den 3. November eingeladen zu einer Vorbefichtigung der großen deutschen Ausstellung »Die Kamera«.

Dieser Ausstellung kommt eine grundsätzliche Bedeutung zu: es ist dies die erste große Gemeinschaftsarbeit der großen Arbeitsfront, die nur das eine Ziel kennt: den deutschen Arbeiter aller Zweige des wirtschaftlichen Lebens immer fester zusammenzuschließen. Nicht ohne Grund wurde deshalb auch das Thema der Ausstellung gewählt, denn Photographie, Druck- und Reproduktionstechniken fassen alle die Kräfte des Schaffens zusammen, ohne deren Leistungen wir keine Möglichkeiten des Kulturfortschrittes hätten.

Wie wichtig diese Techniken gerade heute für unser Leben, besonders unser politisches Leben sind, das erleben wir selbst jeden Tag. Hunderttausende deutscher Volksgenossen sind in diesen Betrieben beschäftigt, und den vielen anderen Millionen, die ihrer Arbeit ferner stehen, soll gezeigt werden, wie viele Einzelaufgaben dieser Berufsgruppe in sich vereinigt.

Nach der Begrüßung durch Herrn Direktor Wischel berichtete Herr Heiner Kurzbein, Referent im Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda in lebendigen und anschaulichen Worten von der Aufgabe der »Photographie im neuen Staat«. Dieser Vortrag zeigte deutlich, welchen großen Wert wir der Photographie, hier ganz besonders der Bildberichterstattung zumessen müssen. Waren es doch die Nationalsozialisten, die vierzehn Jahre lang unter böswillig falscher Bildberichterstattung zu leiden hatten. Nicht allein die Leitartikel der gegnerischen Presse waren absichtlich ungünstig gehalten, nein, auch die Bilder, die der Bewegung »gewidmet« waren, waren willkürlich schlecht aufgenommen und wiedergegeben. Es entsteht beim Beschauer von einer Sache ein verschiedener Eindruck, wenn von einer Riesenkundgebung das leere Versammlungsfeld mit ein paar heimkehrenden SA-Leuten gezeigt wird, oder: ob das Bild wirklich den wahren Tatbestand wiedergibt. Gegen diese Lügenbilder kämpfte als erster der »Illustrierte Beobachter« mutig und tapfer durch all die Jahre. Er zeigte uns, wie die Bewegung wuchs, wie sie stritt und siegte.

Und diese Bilder prägten sich ein, mehr als das gesprochene Wort, sie blieben im Gedächtnis, brannten sich als Mahnzeichen ein.

Wir wissen alle, daß wir einen Bericht leichter und schneller erfassen, wenn ihm Bilder beigegeben sind. Wir wissen auch, daß das Bild einen gegebenen Sachverhalt leichter klärt als die lange Abhandlung über den gleichen Gegenstand. Die Wirkung des Bildes ist also eine viel schnellere. Diese Wirkung haben wir in den letzten Monaten des neuen Deutschland nur zu oft gespürt in den Bildberichten des Auslandes über uns. Dort wurden Bilder verbreitet, die absichtlich falsch waren, und nach diesen Bildern beurteilte man uns dann. Hier liegt also die große Aufgabe der Bildberichterstattung, zu zeigen, wie es wirklich ist, dem Ausland das Deutschland Adolfs Hitlers zu zeigen, nicht das falsche Bild einiger unverantwortlicher Heher. Dieser Dienst ist Dienst am ganzen Volk.

Die Ausführungen des Referenten Kurzbein wurden fortgeführt in einem Vortrag des Chefredakteurs der »Neuen JZ« Herrn Stiewe: »Das Bild als politische Waffe«. Im politischen Kampf kommt dem Bild, das suggestiv und anfeuernd, in gewissem Sinne magisch wirkt, eine besondere Bedeutung zu. Das gelesene Wort verblaßt, das Bild ist eindringlicher, und dieser Eindruck läßt sich nicht so leicht verwischen. Die Werbekraft des Bildes

Kernspruch des Deutschlandsenders:

„Der neue Nationalismus will Deutschlands Zukunft, nicht die Restaurierung einer einmal zerbrochenen Vergangenheit. Was heißt das, Nationalismus: wir stehen zu Deutschland, weil wir Deutsche sind, weil Deutschland unser Vaterland, die Deutsche Seele unsere Seele ist, weil wir alle ein Stück der Seele Deutschlands sind“.

Joseph Goebbels

im politischen Kampf, in gutem und schlechtem Sinne, ist deshalb eine viel größere, denn der Beschauer ist viel eher geneigt, dem Bild, so subjektiv es auch ist, wie wir ja gesehen haben, zu glauben, als dem Wort, denn auf dem Bild, da »sieht man es ja, wie es war«. In dieser Subjektivität des Bildes liegt auch die Gefahr, die Gefahr besonders, wenn das Bild im Kampfe verwendet wird: das subjektive Pressebild, wenn es nicht wahr ist, ist eine der gefährlichsten Waffen im Kampf der Anschauungen. Auch in diesem Augenblick müssen wir an die vergangenen Monate und die Bildberichterstattung denken, damit uns diese Gefahr immer bewußt bleibt, und damit der Ruf immer lauter wird: Helft kämpfen, damit das Bild des wahren Deutschland in alle Welt getragen wird.

An diese beiden kämpferischen Vorträge schlossen sich zwei weitere an, auf die näher einzugehen wir Gelegenheit haben werden in einem ausführlichen Bericht über die Ausstellung selbst. Wir nennen die Themen: Photographie und Forschung, über das Dr. Erich Stenger sprach, und Neuzeitliche Druck- und Reproduktionstechniken, über das Dr. Johannes Albrecht kurz und einprägsam referierte, und das besonders den Buchhändler interessieren wird.

Wir danken der Ausstellungsleitung, daß sie es möglich machte, der Presse vor Eröffnung der Ausstellung selbst durch diese Vorträge einen tieferen Einblick zu geben in das, was die Ausstellung allen, die sie besuchen werden, zeigen soll.

An diese Vorträge schloß sich eine Führung durch die Räume der Ausstellung an: Überall noch eine fieberhafte Tätigkeit, in allen Räumen noch Menschen, die mit Anstrengung aller Kräfte das große Werk vollenden halfen.

Wie ganz anders war der Eindruck am Sonnabend, dem 4. November, als wir die Ausstellungshallen zur Eröffnung der Ausstellung durch Herrn Reichsminister Dr. Goebbels betreten: Eine fast feierliche Ruhe lag über den Räumen, Menschen, immer neue Menschen strömten herein, aber bei allem der Eindruck, daß etwas Besonderes kommen müsse, daß etwas besonders Schönes erwartet werde. Und dieses Erwartete kam: Es wird allen unvergeßlich der Augenblick sein, in dem die Empfangshalle geöffnet wurde: ein festlich erleuchteter Saal, geschmückt mit den Blumen des Herbstes, hinter der Tribüne ein Riesenschild von der Gefallenenehrung auf dem Parteitag des Jahres 1933: Adolf Hitler allein mit seinem Stabschef, rechts und links und hinter den beiden das unendliche Meer der SA., das nicht aufhören wird zu wachsen, das auch auf diesem Bild hineinreicht in eine große, große Weite. Und auf den Seiten die Fahnen der Deutschen Arbeitsfront. All das formte sich zu einem hohen Bild von der Größe des neuen deutschen Reiches. In diese Schau hinein klang das starke Jubeln der Festouvertüre von Leutner, gespielt vom Musikzug der SA.-Standarte IV. Dieses Jubeln und Freuen des Herzens wurde ein Jubeln der Stimme, als der Schirmherr der Ausstellung, Dr. Goebbels erschien und, von Staatskommissar Ruhn begrüßt, die Ausstellung mit einer Rede über Wesen, Werden und Wirken des Bildes eröffnete. Wir geben im nachstehenden seine Ausführungen wieder:

»Mit der Eröffnung dieser großen Photo- und Buchdruckschau stehen wir wieder an einem wichtigen Abschnitt der aufbauenden Entwicklung. Das Lichtbild ist ein sichtbarer Ausdruck für die Höhe unserer Kultur; den Wert der Lichtbilderei nicht nur für das künstlerische Leben, sondern vor allem auch für den praktischen Daseinskampf in vollem Umfange zu erkennen, und die Photographie wie die Graphik in den Dienst der deutschen Sache zu stellen, ist Aufgabe dieser Ausstellung.

Die Höhe der Kultur eines Volkes wird am besten gekennzeichnet durch seine Fähigkeit, seine Erlebnisse umzudeuten in sichtbare, bleibende Form. Das erste Runenzeichen war eine Großtat, in der sich der menschliche Geist offenbarte. Als der Mensch im Anfang seiner Geschichte begann, bewußt zu sehen und von einem passiven In-sich-aufnehmen wie in einem gewaltigen